

Einwilligung, f. Consens, Eheconsens.

Eifengrein (Eysengrein), Name mehrerer katholischer Gelehrten des 16. Jahrhunderts.

1. Martin Eifengrein, Professor in Ingolstadt, wurde am 28. December 1535 zu Stuttgart von angesehenen Eltern geboren und im Luthertum erzogen. Er begann seine humanistischen Studien in Tübingen; dann ging er nach Ingolstadt und Wien. Hier führte sein emsiges Forschen, sowie der Umgang mit gelehrten Männern, namentlich der Einfluß des kaiserlichen Vicekanzlers Jacob Jonas seinen Uebertritt zur katholischen Kirche herbei. Noch nicht 20 Jahre alt, erhielt er an der Wiener Hochschule die Professur der Verebfamkeit und wurde Procurator der rheinischen Nation. Mehrere akademische Festreden aus dieser Zeit erlangten vielen Beifall und erschienen zu Wien, dann auch zu Ingolstadt und Tübingen im Drucke (*Oratio triumphalis Salvatoris; De summo gradu in artibus lib. et philosophia; De corrupto iudiciorum usu*). Bald aber wandte er sich der Theologie zu, wurde Priester und erhielt 1560 ein Canonikat zu St. Stephan. Herzog Albrecht V. von Bayern, dem die Wäite der Universität Ingolstadt sehr am Herzen lag, trat mit Eifengrein, vielleicht durch Vermittlung des sel. Petrus Canisius, in Beziehungen, berief ihn Ende 1561 als Professor der Theologie nach Ingolstadt und übertrug ihm zugleich die Stadtpfarrei St. Moritz daselbst. Da der Katholicismus in den bayrischen Gebieten zu dieser Zeit mehr als je bedroht war und protestantische Grundsätze allenthalben Wurzel gefaßt hatten, war die Berufung Eifengreins, welcher vermöge seines Bildungsganges zur Verteidigung der katholischen Lehre besonders befähigt war, eine sehr glückliche. Seine Hauptthätigkeit entfaltete er im Gebiete der theologischen Controverse. Von Bedeutung war schon seine erste Pfarrpredigt (Bericht, aus was Ursachen so vil Leut, in vilen Landen, vom Pabsttumb zum Luthertumb fallen. Auf Invocavit 62; Ingolst. 1565; latein. von Curtius, Köln 1565; franz. von Bourgeois, Cambray 1577; Neudruck bei Riß, Convertiten I, 370 ff.); es folgten zahlreiche Controverspredigten, die zum Theil in Einzeldrucken verbreitet wurden, sowie Predigtcafien über den ganzen Glaubensinhalt (latein. Sammlungen *Aures postilla evangeliorum*, Col. 1573; *Postilla catholica*, h. e. evang. dominic. orthodoxa explicatio, Ing. 1576; deutsche Ausgaben *Christliche Cathol. Auflegung der ... Evangelien*, Ing. 1583—1587; *Postill Ober Christliche, wahre, Evangelische Predigen vnnnd Auflegung aller Contiglichen Euangelien*, Wegntz 1596; *Postilla do Sanctis*, das ist *Christliche, wahre, Evangelische Predigen vnnnd Auflegung aller Fest vnnnd Feiertag*, Wegntz 1601). Dem praktischen Bedürfnis kamen entgegen das *Beichtbuch* (1579) und das *Wissale* (1578). Daran schlossen sich polemische Tractate, welche auf gründlichen Studien der Väter ruhen, so *Ein frey, Christlich, vnpartheyisch Concilium*

der Väter, Ing. 1567, worin die Lehre vom heiligen Altarsacrament, von der Kindertaufe und der Fürbitte für die Verstorbenen behandelt ist; Gründliche erkläring dreier fürnemden vnd notwendiger Artikel, ebd. 1567, weist nach, daß die Gnade der Rechtfertigung nicht um der vorhergehenden Verdienste des Menschen, sondern allein durch Gottes Barmherzigkeit auf Grund der Verdienste Christi gegeben werde; daran schließt sich *Beschayden vnd dieser zeit sehr nothwendige erkläring dreier Hauptarticul Christlicher Lehr*, ebd. 1568, worin das Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit begründet und die Lehre des Concils von Trident über die Rechtfertigung erklärt wird. Beide Tractate übersezte Drebembach (f. d. Art.) in's Lateinische (*Concio plena consolationis, peccatorum remissionem in solo Christi merito quaerendam*, Colon. 1567; *Euthanasia sive de firma spe ac fiducia in Dei misericordia mortis tempore collocanda*, ib. 1576. Letztere Schrift kam später wegen zu weit gehender Behauptungen auf den Index). Es folgte 1576 *Ecclesia catholica a Novatorum calumniis vindicata*; gleichem Zwecke dienten auch mehrere akademische Reden, während die Rede *De instauratione cursus philosophici et Paedagogii* 1562 die Motive angibt, welche eine Neuordnung des Studienwesens nöthig machten (Sammlung dieser Reden bei Rottmarus, Oratt. Ingolst. I, Ing. 1571). Viele Auszeichnungen begleiteten Eifengreins Thätigkeit. Der Herzog ernannte ihn zum Stiftspropste von Moosburg und sandte ihn 1566 als Orator an Pius V., um die Erhebung des Prinzen Ernst zum Fürstbischof von Freising zu erwirken. Pius beehrte Eifengrein mit dem Titel eines Comes Palatii Lateranensis. Nach seiner Rückkehr verweilte er kurz in Wien und erhielt den Titel eines kaiserlichen Pfalzgrafen; als er in Ingolstadt seine Thätigkeit wieder aufnahm, verlieh ihm der Herzog die Propstei am Collegiatstifte Altdötting und erwirkte ihm 1575 den Gebrauch der Pontificalien daselbst. Aus Verehrung gegen diese älteste und berühmteste Marienwallfahrt Bagerns schrieb er die oft gedruckte Geschichte U. L. Frau zu Altdötting (Ingolstadt 1571). Nachdem Eifengrein das Bisthum Laibach ausge schlagen hatte, erhielt er zu seinen früheren Pfünden noch die Dompropstei zu Passau und ein Canonikat in Eichstätt. Zur allgemeinen Trauer raffte ihn der Tod schon am 4. Mai 1578 im 42. Lebensjahre hinweg. Seine bedeutende Bibliothek vermachte er der Universität, welche sein Andenken in vier Trauerreden ehrte (*In obitu orationes fanebres*, Ingolst. 1578).

2. Johann Eifengrein, ein Bruder Martins, gleichfalls Convertit, kam 1571 nach Ingolstadt, promovirte hier als Doctor beider Rechte, wurde Generalvicar des Bisthums Regensburg, 1582 erster Propst des von Pfaffenmünster nach Straubing verlegten Collegiatstiftes und starb zu Straubing am 8. November 1608 im 60. Lebensjahre. Er ist der Verfasser mehrerer geschätz-